

Ich schicke ihn zu dir zurück.

Phlm 12

Es ist sehr schwer, mit diesem Text umzugehen. Philemon ist Sklavenhalter und Christ. Davon wird es eher wenige gegeben haben, nach dem, was man so liest, waren es anfangs eher die SklavInnen, die den Neuen Weg fanden. Das ergibt auch mehr Sinn, wenn man die inhaltlichen Zusagen der Propheten, aber auch der Evangelien ernst nimmt. Auch bei Paulus ist ja immerhin da, dass es keine Sklaven und Freien vor Gott, sondern nur noch JüngerInnen Christi gibt. Aber das verleitet ihn gleichzeitig dazu, die Sklaven anzuhalten, die Regeln, also die Regeln der Herren, zu befolgen. Dass er von denen erwartet, ebenfalls Regeln zu beachten, macht das alles nicht besser. Aber dazu gibt es anderswo genügend Anlass, etwas zu sagen. Hier ist es klar, Paulus erwartet, dass Philemon ihm den Onesimus überlässt: „...ihn, das bedeutet, mein eigenes Herz. Ich würde ihn gerne bei mir behalten.“ (12f) Aber er wolle das von Philemon nicht erzwingen, der solle es freiwillig tun. Es ist nicht von Freilassung des Onesimus die Rede, auch nicht, wenn Philemon das nicht tun, sondern ihn dem Paulus schenken sollte, durch diesen selbst. Onesimus solle ihm „an deiner Stelle dien(en), solange ich im ... Gefängnis bin“ (13). Das könnte als Sklave sein, aber auch als Freier wie Philemon selbst. Das spielt ganz offenbar keine Rolle für Paulus und soll auch für Philemon keine spielen, er soll Onesimus „nicht mehr als Sklaven, sondern ... als geliebten Bruder“ aufnehmen (16) „wie mich selbst“ (17). Und wenn ein Schaden oder Forderungen existieren, werde er, Paulus, das bezahlen (18f). Diese kokettierenden Bezüge aufs Evangelium sind recht penetrant. Es ist ja denkbar, dass Paulus so eine politisch kluge Lösung gefunden hat. Onesimus kommt frei, oder, als Sklave des Paulus, in eine Rolle, die dem entspricht; Philemon verliert nichts. Es entsteht keine spezielle Unruhe, die Sklaven dürfen weiter auf Freiheit hoffen, aber eben nicht mehr, nur hoffen, ihnen wird kein Recht, kein Anspruch darauf zugesagt. Und die Sklavenhalter brauchen sich nicht grundsätzlich für eine neue Gesellschaft zu entscheiden, von ihnen wird keine Umkehr verlangt. Das kann nicht gut gehen. Das kann nur eine Lösung für den Augenblick sein, für eine konkrete Situation. Das ist der Versuch, zwei Herren zu dienen, der Freiheit und der Sklaverei. Der eigentlich Bewundernswerte in dieser Geschichte ist Onesimus. Er ist dem Philemon entlaufen, der offenbar kein guter Herr war (11). Er geht, oder kommt irgendwie, zu Paulus, offenbar nicht als Mitgefangener, sonst könnte der ihn nicht zurückschicken. Ob er zu ihm ging, weil er sich vom Christentum Freiheit versprach, ist unklar. Jedenfalls ist er jetzt frei, seine Flucht war erfolgreich, weder Philemon noch die Behörden verfolgten ihn an Paulus' Aufenthaltsort. Er wird Christ und dient dem Paulus, das scheint nicht ungewöhnlich zu sein, allein in Vers 24 werden vier weitere erwähnt. Aber dann lässt er sich zurückschicken! Er haut nicht unterwegs wieder ab, obwohl er es könnte. Er vertraut völlig auf den Einfluss des Paulus auf Philemon und ist bereit, seinen Teil dazu beizutragen, dass im Rahmen bestehenden Rechts, was für ihn und gegen ihn ja Unrecht ist, sein Fall gelöst wird. Er glaubt die Zusage, dass es vor Gott, für und in Christus keine Sklaven und keine Freien mehr gebe. Es hat den Sklaven nichts genützt. Und Paulus hat weder das Problem bemerkt noch lässt er erkennen, dass er auch nur eine vage Idee davon hätte, was Onesimus an Glauben und Vertrauen aufbringt und an Risiko eingeht. Wahrlich eine Glanzleistung an fehlender Sensibilität und Aufmerksamkeit für Menschen!